

Verkehrsstraße die Elbe überschritt (Boritz¹), um fünf Wegstunden näher als der südlichere Platz. Es mußte erst eine ganz andere Verkettung neuer militärischer, wirtschaftlicher und politischer Rücksichten eintreten, ehe der zu Füßen des östlichen Erzgebirges und zugleich an der großen S-förmigen Stromschleife gelegene Kessel der Hauptgegenstand schöpferischer Pläne eines späteren Stadtgründers werden konnte. Denn für König Heinrich und seine Nachfolger handelte es sich zunächst um die Befestigung der oft von Wendenaufständen, Einfällen der Polen und Tschechen unterbrochenen Herrschaft der Deutschen im Lande, und als diese nach 1030 sich mehr und mehr befestigte, da lähmten unaufhörliche innere Fehden der Großen, die sich um die führende Stellung stritten, öfters auch die Einmischung des Auslandes (Böhmen), fast alle kolonisationsartige Tätigkeit. Abgesehen von einigen Guts- oder Dorfbezirken, die der Markgraf oder der Bischof von Meißen zu eigenem Bedarfe unter deutscher Verwaltung einrichteten², blieb das deutsche Wesen auf die Burgwarte beschränkt, die zugleich Sitze der wenigen christlichen Kirchen waren. Von Meißen aus nach Süden zu waren die Burgwarte Woz (bei Weißtropp), Briesnitz an der Elbe und Pesterwitz am Höhenrande über dem unteren Weißeritztale die am weitesten vorgeschobenen Posten. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß die deutsche Siedlung und die Gründung deutscher Kirchspiele in den westlichen Teilen unseres Landes weit früher begann als in seinem Herzen. Schon seit 1080 gründete der Bischof Günther von Zeitz-Naumburg auf dem Grenzstreifen, in dem sich die Gaue Zwickau und Mylau (Milin) begegneten, zu beiden Seiten der unteren Göltzsch 17 deutsche Dörfer, und zwar 5 davon auf dem Grunde ehemals slawischer Weiler und 12 nach vorausgegangener Rodung des Waldes, also „aus wilder Wurzel“, und seit 1104 siedelte Wiprecht von Groitzsch zwischen den Flüssen Schnauder, Wyhra und der Mulde ganze Scharen fränkischer Bauern

¹ Thietmar VI, 10: naves Boruz et Nisani glomerantur (von den Vorbereitungen zum Heereszug Heinrichs II. gegen die Polen 1004).

² Eine solche Einrichtung muß z. B. in Wurzen und einigen benachbarten Orten getroffen worden sein, als Kaiser Otto III. am 6. Oktober 995 (CDS. II, 1, Nr. 13) dem Bistum Meißen die Lehen des Grafen Aesico geschenkt hatte. Auch die kleinen, nur aus vier bis sechs Gehöften bestehenden Dörfer der Lommatzcher Pflege, wie z. B. Seebischütz, sind, wie es scheint, nicht durch das Verfahren der deutschen Kolonisation, sondern durch unmittelbare Verwaltungsmaßnahmen des Markgrafen oder des Bischofs in deutsche Wohnstätten verwandelt worden. Vgl. S. 39.